chen / welche Bedeutung denn / bey einem jeden vorkommenden Gedicht / die eigentlichste / und diejenige sey / welche mit dem Sinn desjenigen / der es am ersten gemacht hat / am ersten übereinstimme. Worinnen freylich unterschiedliche Meynungen der Gelehrten sind / indem viele in der Erklährung des Verstandes solcher Fabeln, nicht weniger Freyheit sich heraus genommen haben / als jene selbst / die die Gedichte anfänglich hervor und ans Licht gebracht haben. Wohl sagte daher obgemeldter Cantzler: Eine Fabel oder Gedichte ist eine solche Materie, die sich leicht hin und her drehen läst / daß einem solchen Gedicht ein Verstand / woran der Autor desselben wohl niemahls gedacht hat / gleichwohl gar artig und wohl a propos manchmahlen zugeeignet wird. Iac. Thomasius in dissert: de Fabulis Poetarum Veterum nennet dahero billig solche alte Gedichte eine wächserne Nasen / der eine Figur und Form, die nur selbst beliebt ein jeglicher leichtlich geben kan.

Daher ist es dann nun kommen / daß einige nur einen / andere einen Zweyfachen / andere einen Dreyfachen / etliche einen Vier- Fünf- und Sechs- und mehr Fachen Verstand / in denen alten poetischen Fabeln gesucht haben. Unter welchen differenten Meinungen aber diejenige der Wahrheit am allernächsten zu kommen scheinet / welche davor hält / daß in denen alten Fabeln ein dreyfacher Verstand / nemlich ein Historischer / Moralischer / Physicalisch- oder natürlicher Verstand verborgen seye.

Erstlich / sage ich / haben viele der Heydnischen und Griechischen Fabeln, einen Historischen Verstand / dann so spricht Iac. Thomasius l. c. daß hinter solchen leren Gedichten der Poeten / etwas Wahres von würcklich also geschehenen Dingen seye / welches aber die Poeten selbst also verstecket / und verborgen wissen wollen. Welcher Meynung auch ist / der berühmte Clerck in Holland / welcher hin und wieder / so wohl in arte Critica, als auch in Bibliotheca universali, wie auch in seinen Noten über den Hesiodum unterschiedliche Ursachen anführet / mit welchen er erweiset / daß der Verstand der Fabeln / eintzig und allein Historisch sey / und daß dergleichen Fabeln zu dichten Gelegenheit gegeben habe eine wahrhafftige Geschicht / die von denen Poeten entweder nicht recht gehöret / oder verstanden / oder mit Fleiß / in beygedruckte falsche Umstände / seye gleichsam eingewickelt und dadurch verdunckelt worden / welche von ihme proponirte Wahrheit / damit sie desto deutlicher in die Augen leichten mögte / führet er unterschiedliche Exempla von Fabeln an / die er aus der wahren Historie und Geschichten der Zeit erkläret hat. Zum Exempel deß Hercules, der Adonis, der Ceres, welche und dergleichen andere Gottheiten / und erdichtete Persohnen / daß sie ihren Ursprung der wahren Historie oder wahrhafftig geschehenen Dingen zu dancken haben / er weitläufftig l. c. erweiset. Der Grund aber erst bemeldten Clerks beruhet darauf / daß er / und zwar mit Wahrheit behaubtet / daß alle Götter der Heyden Menschen gewesen / und zwar meistens Menschen von Königlichen oder sonst vornehmen Stande / welche wegen ihrer grossen und Ruhm-würdigen Thaten / wie auch wegen ihrer sonderbah-

ren